

erhalten hat. Die Handschrift selbst beschreibt Fieder sorgfältig sowohl nach ihrem äußern als nach ihrem Inhalt. Er druckt eine Seite, sowie eine Anzahl Sprüche daraus ab und zeigt dann, wie das ziemlich kompliziert angeordnete Buch gebraucht wurde und welche Bedeutung die kabbalistischen Zahlen haben. Die Prophetengestalten und die Tierbilder, die die Handschrift illustrieren, rühren vermutlich von verschiedenen Künstlern her, da die einen scharf und klar gezeichnet sind und eine feine künstlerische Auffassung verraten, während andre in der Zeichnung verfehlt und in der Ausmalung sehr stiefmütterlich behandelt worden sind. Zum Schluß zeigt der Verfasser, daß der Sprache nach die Handschrift aus einem oberbayrischen Kloster stammen muß oder zum mindesten von einem oberbayrischen Kopisten geschrieben worden ist.

Zwei Seiten der Handschrift, eine mit sechs hervorragend gezeichneten Propheten und eine Textseite mit einer Tauben-Miniatur, sind auf Tafeln in Schwarzdruck wiedergegeben, so daß wir uns auch von dem künstlerischen Wert der Handschrift überzeugen können. Für diese wertvollen Beigaben und die schöne Ausstattung der ganzen Schrift verdient der Verfasser nicht minder Dank als für die genaue Untersuchung und Beschreibung der Handschrift.  
Tony Kellen.

**\* Verein Berliner Presse.** — Zur Nachfeier des siebenzigsten Geburtstags von Johannes Trojan veranstaltet der Verein »Berliner Presse« am Mittwoch, 4. Dezember, abends 8 Uhr, ein Festmahl im Mozartsaal (Mozartstraße 82), an dem auch Gäste teilnehmen können. Teilnehmer wollen sich in der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin, Flottwellstraße 5, bis spätestens Montag, 2. Dezember, anmelden.

**\* Künstlerstiftung.** — Der am 2. Juni 1901 in Rom verstorbene deutsche Maler Professor Gustav Müller hat testamentarisch das Deutsche Reich zu seinem Erben eingesetzt. Der Reichskanzler hat die Erbschaft namens des Reichs angenommen, und die kaiserliche Genehmigung ist erteilt worden. Das Nähere ergibt sich aus dem dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurf, der — nach der Allgemeinen Zeitung — wie folgt lautet:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, den Betrag von 106 392  $\mathcal{M}$  28  $\mathcal{S}$ , welcher der Reichskasse im Rechnungsjahr 1902 aus dem Nachlasse des am 2. Juni 1901 in Rom gestorbenen Professors Gustav Müller und aus Erträgen dieses Nachlasses mit einer im Testament des Erblassers angeordneten Auflage zugesprochen ist, und die aus diesem Nachlasse dem Reiche mit der gleichen Auflage zugefallenen Stücke der italienischen konsolidierten, zu 5 vom Hundert verzinslichen Rente im Rennbetrage von 160 000 Lire auf eine Stiftung zu übertragen, die vom Reichskanzler zu dem vom Erblasser bei der Auflage bestimmten Zwecke des Ankaufs von Kunstwerken zu begründen ist und als entstanden gilt mit dem Beginne des 4. Juli 1902 als des Tages, an dem der erste Teil dieser Zuwendung dem Reiche zugekommen ist.

§ 2. Der Reichskanzler wird ferner ermächtigt, den Betrag von 228 080  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , welcher der Reichskasse im Rechnungsjahre 1902 aus dem Nachlaß des im § 1 bezeichneten Erblassers und aus Erträgen dieses Nachlasses zugesprochen ist, auf eine Stiftung zu übertragen, die vom Reichskanzler zu dem vom Erblasser bei der Auflage bestimmten Zwecke der Verwendung der Erträge zugunsten des deutschen Hospitals in Rom zu begründen ist und als entstanden gilt mit dem Beginn des 25. Juli 1902 als des Tages, an dem der erste Teil dieser Zuwendung dem Reiche zugekommen ist.

§ 3. Die Verwaltung der Stiftungen (§§ 1, 2) und die Verwendung von deren Erträgen erfolgt durch den Reichskanzler (Auswärtiges Amt) gemäß den vom Reichskanzler zu errichtenden Stiftungsurkunden.

**Internationales Institut für Sozialbibliographie in Berlin.** — In den Etat des Reichsamts des Innern für 1908 ist ein Beitrag von 15 000  $\mathcal{M}$  eingestellt, der an das Internationale Institut für Sozialbibliographie geleistet werden soll. Dieses im August 1905 in Berlin begründete Institut bezweckt in erster Linie die periodische Herausgabe eines internationalen Verzeichnisses aller Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Sozialwissenschaften und der Sozialpolitik. Es will damit zunächst der sozialwissenschaftlichen Forschung dienen, aber auch die praktische

soziale Arbeit auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung durch die Ermöglichung schneller und vollständiger Orientierung über Entwicklung und jeweiligen Stand der einschlägigen wissenschaftlichen und praktischen Betätigung in den Hauptkulturstaaten fördern.

Die Veröffentlichungen des Instituts bestehen in einer monatlich erscheinenden internationalen Bibliographie und in einem die monatlichen Übersichten zusammenfassenden bibliographischen Jahrbuche. Das Institut hat eine verhältnismäßig rasche Entwicklung genommen und die von ihm angekündigten Veröffentlichungen in regelmäßiger Zeitfolge und wachsendem Umfange herausgegeben; es ist ihm, wie die Etats Erläuterungen anerkennen, gelungen, das sich immer mehr ausdehnende Gebiet der Sozialwissenschaften in weitestem Sinne unter Einbeziehung der Hilfswissenschaften und besonderer Berücksichtigung der für den Fachmann meist nur schwierig zugänglichen Literatur der Grenzgebiete zu berücksichtigen und zu verarbeiten. Gerade durch diesen dem Unternehmen gesteckten weiten Rahmen hat sich die »Internationale Bibliographie der Sozialwissenschaften« schon jetzt als ein für praktische und wissenschaftliche Zwecke gleich wertvolles Hilfsmittel erwiesen.

Die den Veröffentlichungen noch anhaftenden Mängel beruhen zu einem wesentlichen Teil auf der Schwierigkeit und den eignen beschränkten Mitteln des Instituts, die Literatur in der nötigen Vollständigkeit zu beschaffen und die geeigneten Hilfskräfte zu ihrer Bearbeitung heranzuziehen. Wie bei der Internationalen Bibliographie für Naturwissenschaften, für die schon seit dem Etatsjahr 1900 196 000  $\mathcal{M}$  Beihilfe gewährt und jetzt wieder 40 000  $\mathcal{M}$  in den Etat für 1908 eingestellt sind, wird eine allen Erfordernissen entsprechende Weiterarbeit nur durch Bereitstellung öffentlicher Mittel möglich sein. Es wird beabsichtigt durch Bildung eines Kuratoriums die sachgemäße Verwendung der Reichshilfe sicherzustellen.  
(Börsische Zeitung.)

**Münzsammlung.** — Für das Münzenkabinett des kunsthistorischen Hofmuseums in Wien ist, nach einer Mitteilung der »Reichskorrespondenz«, die Sammlung römischer Münzen des Oberstleutnants Otto Voetter erworben worden, die eine vollständige Reihe der Prägungen von Gallienus bis zu den Zeiten Konstantins und seiner Söhne enthält. Mit dieser Erwerbung, die 40 000 Stück umfaßt, habe das Münzenkabinett eine Vollständigkeit und Sehenswürdigkeit auf dem Gebiete des Münzenwesens der römischen Kaiserzeit des dritten und vierten Jahrhunderts erreicht, wie sie kaum ein zweites Museum aufzuweisen habe.  
(Dtschr. Reichsanzeiger.)

**\* Kaufmännischer Verein in Leipzig.** — Der Kaufmännische Verein in Leipzig wird am 23. Februar 1908 in seinem schönen, musterhaft eingerichteten Hause (Schulstraße 5) den Gedenktag seiner vor 50 Jahren erfolgten Gründung festlich begehen.

**\* Kunstgewerbemuseum in Berlin.** — Der verdiente Leiter des königlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Julius Bessing, der dem Institut seit 1872 als Direktor vorsteht, wird aus Rücksicht auf seine Gesundheit am 1. April 1908 von seinem Amt zurücktreten.

**Die Bibliothek Spoelberch von Lovenjoul.** — In der Sammlung von Büchern und Handschriften, die der belgisch-französische Literatur- und Bücherfreund Spoelberch von Lovenjoul dem Institut der Wissenschaften zu Brüssel vermacht hat, ist diesem Institut eine überaus wertvolle Sammlung von Urkunden zur Geschichte der neueren französischen Literatur zugefallen. Der oberste der literarischen Götter, deren Verehrung der genannte Spender sein Leben gewidmet hat, war Balzac, und dementsprechend enthält die Sammlung eine wahre Unmenge von Urkunden, die sich auf Leben und Schaffen des großen Romandichters beziehen. Die Handschriften seiner Romane sind fast alle vertreten, mit Ausnahme von drei oder vier, sowohl gebunden wie mit einfachen Umschlägen versehen, teils unverfehrt, teils mehr oder minder zerrissen, alle aber voll Kaffeeflecken, mit denen sie der Dichter selbst geziert hat. Auch sind die meisten Bärstenabzüge zu den Romanen mit den Änderungen und Zusätzen, die der Dichter an seinen Werken vorgenommen hat, vorhanden; fast überall finden sich auch Additionen und Rechnungen, mit denen der stets in Geldverlegenheit